Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burlo er Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 88 | **Samstag, den 30. März 1935** | **Jahrgang 1935**

Die Kriseninitiative in der Schweiz.

Von einem besonderen Mitarbeiter.

K **Genf**, im März.

Konnte man bisher mit der sprichwörtlichen Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz rechnen, so scheint es jetzt allmählich, als ob auch dieses „Sprichwort" nicht mehr ganz wahr sei. Die Schweizer haben schon aufgehorcht, als sie feststellen mußten, daß die Militärvorlage des Bundesrates, hinter der sachlich unbedingt die größere Mehrheit des schweizer Volkes stand, bei der Abstimmung nur eine verhältnismäßig kleine Mehrheit gefunden hatte. Dieses Ergebnis hat zwar dem Schicksal der Militärvorlage selber nichts geschadet, die Reformen können natürlich gleichwohl durchgeführt werden. Aber es hat gezeigt, daß im Schweizerland eine starke Oppositionsstimmung gegen die Regierung herrscht, und daß manche Bauern, die sonst mit den Sozialisten nicht das Mindeste zu tun haben wollen, dennoch diesmal mit ihnen gegen Bern gestimmt haben.

Das gilt in noch höherem Maße vom Schicksal der Kriseninitiative. Die Wehrvorlage war von der Regierung eingebracht worden, die Sozialisten hatten gegen diese Vorlage das Referendum eingeleitet, und nur mit knapper Mehrheit hat die Regierung gesiegt, obwohl die meisten Schweizer gute Soldaten sind und sicherlich die Berechtigung der Wehrvorlage eingesehen haben. Die Krisenintiative ist von den Sozialisten eingeleitet worden, sie kommt einer breiten Volksströmung in der Schweiz entgegen, die der Regierung Untätigkeit gegenüber der stets weiter um sich greifenden Wirtschaftskrise vorwirft, — und diese Initiative, dieses Volksbegehren nach deutschem verfassungsrechtlichen Ausdruck, hat mehr als 335 000 Stimmen erzielt, obwohl nur 50 000 Stimmen oder Unterschriften nötig sind, damit die Initiative mit einer Volksbefragung (Volksentscheid) ende. Diese 335 000 Unterschriften wiegen schwer, denn es steht fest, daß es längst nicht so viele wahlberechtigte Sozialisten in der Schweiz gibt, wie Namen unter die Kriseninitiative gesetzt wurden. Man muß also auch hier annehmen, daß es den Marxisten gelungen ist, durch ihr demagogisches Programm und durch die Ausnutzung der Unzufriedenheit mit der Regierung, dem Bundesrat, Wahlberechtigte auf ihre Seite zu ziehen, die gewöhnlich nicht daran denken, Marxisten ihre Stimme zu geben. Das ist ein Symptom einer viel weiter gehenden „Krise", das man nicht unterschätzen sollte.

Was enthält die „Kriseninitiative", über die in letzter Zeit in der Schweiz soviel gesprochen wird, und über die in endgültiger Volksabstimmung am 2. Juni dieses Jahres entschieden werden soll?

Die Initiative schlägt vor, daß für die Dauer von vorläufig fünf Jahren in der Schweiz von Staatswegen „Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen" zu ergreifen seien, die gegen den Lohnabbau, gegen den Abbau der landwirtschaftlichen und gewerblichen Preise, sowie auf eine Kontrolle der Kartelle und Truste gerichtet sein und eine Entschuldung der Bauern, Pächter- und Gewerbebetriebe bringen sollen. Die Aktion soll mit staatlichen Geldern finanziert, diese Ausgaben durch Prämienobligationen, Anleihen und die laufenden Einnahmen gedeckt werden. Man hat berechnet, daß zur Durchführung eines derart umfangreichen Programms rund eine Milliarde schweizer Franken erforderlich wäre, und es erscheint ausgeschlossen, eine solche Summe durch Anleihen oder gar durch Anziehen der in der Schweiz ohnehin recht unbeliebten Steuerschraube aufzubringen, Grundsätzlich wird gegen das Krisenbekämpfungsprogramm eingewandt, daß es nicht angehe, einer Regierung ein fast unübersehbares Programm als Ganzes zu unterbreiten, zumal wenn ein solches Dokument nicht einmal Ziffern enthalte, und daß es gefährlich wäre, die durch ihren Export und die Fremdenindustrie ohnehin auf das Ausland angewiesene und trotz ihrer verschiedenen Preissenkungsmaßnahmen auch jetzt noch zu teure Schweiz künstlich, und zwar auf Kosten ihrer eigenen Bürger, zu einer Preisinsel zu machen.

Diese Einwände macht die Regierung, und sie sind gewiß berechtigt, — aber umso erstaunlicher ist es, daß sie auf diese „Initiative" mit einem eigenen Zwölfpunkteprogramm antwortet, das zwar nicht an der gleichen Unvernunft krankt, die die „Kriseninitiative" kennzeichnet, das aber auf der anderen Seite auch jede Großzügigkeit vermissen läßt und überhaupt keine neuen Gedanken enthält. Nach diesem Gegenprogramm soll in der Schweiz alles so bleiben, wie es ist, es soll also, mit anderen Worten, überhaupt nichts Neues geschehen! Diese gefährliche Blindheit gegenüber der gährenden Unzufriedenheit, die eigenartige Passivität — die noch vergrößert wird durch den „Absprung" des bisherigen Wirtschaftsministers Schultheß, der vor seinem Rücktritt seine ganze bisherige Wirtschaftspolitik für falsch erklärte und die Deflation predigte, und für den man immer noch keinen Nachfolger gefunden hat! — alle diese Umstände tragen nicht etwa dazu bei, dem Volk die Ueberzeugung zu verleihen, daß es zielbewußt geführt wird, sie sind vielmehr eine bedenkliche Hilfe für den demagogischen Marxismus. Beweis: Die 335 000 Stimmen, die jetzt schon für die Initiative abgegeben wurden, und die sich am 2. Juni zu einer absoluten Mehrheit, die bei der Volksabstimmung ausschlaggebend ist, erhöhen können.

Es bereitet sich etwas vor in der Schweiz, — die Wirtschaftskrise hat in diesem Lande erst begonnen, und es sieht so aus, als ob ihr eine politische Krise folgen würde. Es bereitet sich etwas vor, wenn nicht die alten Führer noch in letzter Stunde erkennen, daß sie mit neuen Gedanken vor das Volk treten müssen, so wie die Katholisch-Konservativen kürzlich sich entschieden haben, grundsätzlich für die Revision der schweizer Verfassung einzutreten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Der Reichshaushalt für 1935 und neue Gesetze.

Bericht des Führers über die Verhandlungen mit den englischen Ministern.

DNB **Berlin**, 29. März.

Vor Beginn der heutigen Kabinettssitzung gab der Führer und Reichskanzler in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten politischen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann vorzugsweise mit dem Reichshaushalt für 1935, der nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nach eingehender Erörterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den noch nicht endgültig feststehenden Ausgabenansatz, z. B. für die bisherigen auf das Reich übergegangenen Länderjustizverwaltungen und für das Saargebiet kann eine endgültige Gesamtsumme für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes Gesetz zur Aenderung des Gemeindeumschuldungsgesetzes, wodurch die noch verbliebenen ungeregelten Verbindlichkeiten der Gemeinden bereinigt werden sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand, durch das eine Reichsstelle für diese Zwecke errichtet wird, die dem Reichskanzler unmittelbar untersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt.

Angenommen wurden zwei Aenderungen des Besoldungsgesetzes, sowie schließlich ein Reichsgesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

Das Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

DNB **Berlin**, 29. März.

Das heute von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg sieht als Mitglieder des Zweckverbandes die NSDAP, das Deutsche Reich, das Land Bayern und die Stadt Nürnberg vor. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes und hat seinen Sitz in Nürnberg. Organe des Zweckverbandes sind der Leiter des Zweckverbandes und die Verwaltungsräte. Leiter und Stellvertreter werden vom Führer und Reichskanzler bestimmt. Der Leiter hat vor Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung, insbesondere zur Feststellung des Haushaltsplanes usw. die Verwaltungsräte zu hören. Die Kosten des Zweckverbandes werden durch Spenden und Beiträge aufgebracht.

In der Begründung wird u. a. gesagt, daß die Ausstattung der Stadt Nürnberg für die Reichsparteitage so erhebliche Aufwendungen erfordere, daß die Stadt nicht in der Lage sei, alleinige Trägerin der Baukosten zu sein. Es handelt sich dabei insbesondere um die großen Versammlungsplätze, Steintribünen, neue Straßenanlagen, insbesondere Aufmarschstraßen, die große Kongreßhalle, Lagerplätze, Kulturhalle, Umänderungen des Dutzendteiches und des Tiergartens. Der Zweckverband soll die Kosten der künftigen Bauausführungen tragen, während der Aufwand der Vergangenheit außer Betracht bleiben soll.

Die Aenderung der Goldparität des Belga

Das belgische Regierungsprogramm ein unteilbares Ganze.

DNB. **Brüssel**, 29. März.

In der Kammer verlas heute vormittag Ministerpräsident van Zeeland — von der Oeffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Erklärung der neuen Regierung. Vor dem Parlament war schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung ein Andrang, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Tribünen waren überfüllt. Die Diplomatenlogen wiesen starken Besuch auf.

Der Ministerpräsident stellte seinen Ausführungen die Erklärung voran, daß Belgien gezwungen sei, die augenblickliche Goldparität des Belga zu ändern. Die gesetzlichen Verpflichtungen über die Einlösung der Banknoten durch die Nationalbank würden aufgehoben.

Belgien bleibe dem Grundsatz der Goldwährung treu und wünsche, daß der Goldstandard unverzüglich wiederhergestellt werde unter Bedingungen, die sein internationales Funktionieren gewährleisten.

Belgien werde sich mit allen Mitteln bemühen, den Abschluß eines internationalen Abkommens zu beschleunigen, durch das die wichtigsten Währungen von neuem auf der Grundlage des Goldes stabilisiert werden sollen. In Erwartung dieser Eventualität ersuche die Regierung das Parlament um die Ermächtigung, sich dem Goldstandard wieder anzuschließen auf der Grundlage eines Paktes, dem die anderen großen Länder der Welt beizutreten hätten und zwar auf neuem Niveau, das nicht dem heutigen entspräche, das aber keinesfalls niedriger als 30 v. H. des gegenwärtigen Standes sein könne.

Bis dahin werde die Stabilität des Belga im Auslande von der Nationalbank gesichert, die durch Vermittlung eines zu schaffenden „Egalisationsfonds" die Käufe und Verkäufe tätigen werde zu einem Kurs, der vom belgischen Ministerrat vom vorherigen Anhören der Nationalbank festgesetzt werde.

Im zweiten Teil der Regierungserklärung entwickelte Ministerpräsident van Zeeland ein Programm, das sich, wie er erklärte, die vollkommene wirtschaftliche Erneuerung Belgiens zum Ziele gesetzt hat. Die einzige und wirkliche Methode, um zu einer Auffaugung der Arbeitslosigkeit zu kommen, sei die wirtschaftliche Expansion.

Das Programm sieht u. a. vor Einführung einer Bankkontrolle; Senkung der Produktionskosten durch Erleichterung der öffentlichen Lasten, Steuern und sämtlicher Abgaben, die die Wirtschaft belasten; Reorganisation des Rentenmarktes; Durchführung eines großen Programms öffentlicher Arbeiten und anderer Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere zur Beschäftigung der jugendlichen Arbeitslosen; Sicherung des Reallohnes, wobei eine Anpassung der Löhne an eine mögliche Steigerung der Kleinhandelspreise vorgesehen ist; schrittweise Organisation der Wirtschaft nach dem Berufsgruppenprinzip; Liquidierung ungesunder Wirtschaftsunternehmungen und Förderung der Industrien, die sich der Herstellung solcher Erzeugnisse widmen, die Belgien infolge seiner Absperrung von den ausländischen Märkten künftig nicht mehr aus dem Auslande beziehen will.

Zur Außenhandelspolitik wird in der Regierungserklärung betont, daß Belgien nicht zögern werde, sich das System der Präferenzabkommen zu eigen zu machen, wenn dieses den belgischen Interessen entspreche, ohne daß Belgien damit allerdings auf seine vollständige wirtschaftliche Unabhängigkeit verzichte. Belgien werde seine Stützpunkte in dem großen Wirtschaftssystem der Welt suchen.

Zum Schluß des wirtschaftspolitischen Teiles der Regierungserklärung erfolgte die Ankündigung, daß die Regierung entschlossen sei, Sowjetrußland anzuerkennen, um zu einer Verstärkung des

600000 Italiener unter den Waffen.

Der italienische Wehrhaushalt.

DNB **Rom**, 29. März.

Der italienische Senat hat am Freitag nachmittag in Gegenwart Mussolinis, dem wiederholt lebhafte Kundgebungen bereitet wurden, den Wehrhaushalt genehmigt.

Der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocchi, machte in seiner Rede programmatische Angaben über den Stand des Heeres, das durch seine Ausrüstung, Motorisierung, Organisation und einheitliche Gesamtleitung den Bedürfnissen eines modernen Krieges vollkommen gewachsen sei. Wann ein Krieg ausbreche, so führte der General aus, könne niemand voraussehen. Man könne aber behaupten, daß er fast plötzlich, das heißt nach wenigen Tagen politischer Spannung, ausbrechen würde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, sich von niemandem zuvorkommen zu lassen, um nicht die Initiative des Angriffes zu verlieren und dem Willen des Feindes das Gesetz des Handelns zu überlassen. Der Bewegungskrieg sei für Italien eine gebieterische Notwendigkeit. Die Militärdoktrin Italiens und das ganze Reglement werde in Anpassung an diese und andere Notwendigkeiten noch im Laufe dieses Jahres vollkommen ausgearbeitet.

Die Organisation der Grenzen sei dadurch wirksamer gestaltet worden, daß die traditionelle Einfallstore zum großen Teil abgestopft seien, freilich nicht durch gewaltige und kostspielige Festungen, sondern durch Operationsstützpunkte. Die Infanterie werde nach gründlichen Experimenten mit allen Waffen ausgerüstet, die zur Ueberwindung jeglichen Widerstandes und zum Aufhalten jeder Offensive notwendig seien. Für die Ausrüstung der Artillerie werde vor allem auf den Bewegungskrieg Rücksicht genommen, damit sie die Infanterie auf jedem Gebiete und in jeder Lage wirksam unterstützen könne. Ein großer Teil der Kavallerie sei motorisiert worden, und im Laufe dieses Frühjahrs werde die Belieferung der Truppen mit dem notwendigen Material in beschleunigtem Tempo beginnen. Die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren zur modernen militärischen Ausbildung sei im Gange. Desgleichen werde der Generalstab bezüglich seiner erweiterten Aufgaben einer Reform unterzogen. Besondere Aufmerksamkeit werde der engsten Zusammenarbeit zwischen Landheer und Luftwaffe geschenkt.

Baistrocchi schloß: „Im April werden wir 600 000 Mann unter den Waffen haben, die vollkommen ausgerüstet und in geschlossene Einheiten gegliedert sind. Wir sind, wie Mussolini vor wenigen Tagen sagte, für jede Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellen wird. Kein Ereignis wird uns unvorbereitet überraschen."

Tschechoslowakische Artillerie motorisiert.



Scherl

Die tschechoslowakische Artillerie ist jetzt auch mit modernen Raupenschleppern und Spezialastwagen ausgerüstet. Die Feldgeschütze werden auf Lastwagen, soweit es das Gelände zuläßt, vorgebracht, dann übernimmt der Raupenschlepper die Weiterbeförderung des Geschützes.

Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder zu gelangen.

Die Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms sind in zwei Gesetzesentwürfen niedergelegt, die die Regierung bereits in der Kammer eingebracht hat.

Kurz, aber sehr entschieden, ist der politische Teil der Regierungserklärung. Darin verlangt die Regierung eine Verlängerung der Sondervollmachten um ein ganzes Jahr.

Das Parlament wird aufgefordert, sich bis zu einem von der Regierung noch zu bestimmenden Termin zu vertagen. Für die Durchführung des Regierungsprogramms müsse die Stabilität der Regierung für mindestens ein Jahr gesichert werden.

Die Regierung sei bereit, in der Zwischenzeit mit den großen Kommissionen des Parlamentes zusammenzuarbeiten und sie gegebenenfalls um ihren Rat zu bitten.

Die Regierung müsse darauf bestehen, daß das Parlament schleunigst den von der letzten Regierung eingebrachten Haushalt verabschiede.

Dieses Kabinett, das einzig und allein zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft gebildet worden sei, werde sich nicht mit irgendwie parteipolitischen Fragen beschäftigen.

Außenpolitisch werde die bisherige Haltung Belgiens fortgesetzt. Die Außenpolitik müsse unter den augenblicklichen Umständen noch mehr als bisher auf die Verstärkung der Sicherheitsbürgschaften und die Festigung des Friedens gerichtet sein. In allen Fragen der Innenpolitik, besonders auf dem Gebiete der Sprache, der Schule und des Militärs, werde durch einen Burgfrieden zwischen den Parteien der jetzige Zustand aufrecht erhalten werden.

Zu Beginn der großen politischen Aussprache nahm Ministerpräsident van Zeeland nochmals das Wort, um die von der Regierung vorgenommene Abwertung des Belga näher zu begründen.

Er erklärte, daß es angesichts des Sturzes der belgischen Währung auf den ausländischen Märkten zuletzt nicht mehr möglich gewesen sei, den Franken weiter so zu verteidigen, wie es die vorhergehenden Regierungen getan hätten. Es sei jetzt jedenfalls unmöglich, die Deflationspolitik noch weiter fortzusetzen. Die Abwertung sei ein Uebel. Sie stelle weder eine Lösung noch ein Mittel zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dar. Als er aber mit der Regierung beauftragt worden sei, habe er die Abwertung als eine vollendete Tatsache vorgefunden.

Der Ministerpräsident teilte darauf Einzelheiten über die Verschlechterung der währungspolitischen Lage mit.

Vom 21. Januar bis zum 22. Februar habe der Metallbestand der Nationalbank 500 Millionen eingebüßt. Unmittelbar vor der Pariser Reise der vorigen Regierung habe die Entwicklung katastrophale Formen angenommen. Am 16. März seien innerhalb von zwei Stunden 280 Millionen abgeflossen. Die Beträge, mit denen die Nationalbank den Banken zu Hilfe kommen mußte, seien vom 21. Januar bis Ende März auf zwei Milliarden gestiegen.

Vor der schließlich unvermeidlich gewordenen Devisenkontrolle habe die Regierung Theunis nochmals den Versuch gemacht, die Absatzmärkte Belgiens zu erweitern. Theunis habe nach der Rückkehr von Paris eingesehen, daß es keine Möglichkeit mehr gebe, den Franken noch weiter wie bisher zu verteidigen.

Trotz Devisenkontrolle seien noch 485 Millionen Gold abgeflossen. Seit Beginn des Jahres 1934 habe die Nationalbank nahezu 5 Milliarden ausgegeben. Die Regierung müsse jetzt mit der größten Entschiedenheit handeln und zu retten suchen, was noch zu retten sei.

Belgien habe alles getan, was in seiner Macht stand, um den Goldstandard aufrecht zu erhalten.

„Wir sind", so rief van Zeeland mit erhobener Stimme aus, „erschlagen. Aber wir erinnern uns stolz der unermüdlichen Anstrengungen, die wir gemacht haben." Zum Schluß betonte der Ministerpräsident den grundsätzlichen Unterschied, der zwischen seinem Programm und der Politik der bisherigen Regierungen bestehe.

Statt der Baisse-Politik werde nunmehr eine Hausse-Politik und eine Politik der wirtschaftlichen Expansion eingeschlagen, wie es große Länder getan hätten.

Die Regierung habe die Verantwortung übernommen, das Parlament müsse nunmehr das gleiche tun. Die Regierung stehe und falle mit dem in der Regierungserklärung entwickelten Programm, das ein unteilbares Ganzes darstelle."

Auf die verschiedenen Versuche anspielend, die Belgien in der letzten Zeit unternommen hat, um wirtschaftliche Hilfe im Ausland, namentlich in Frankreich zu erlangen, erklärte der Ministerpräsident: „Wir nehmen unser Schicksal nunmehr entschlossen in unsere eigenen Hände. Wir lehnen es ab, noch länger als arme Verwandte in der Familie der Nationen behandelt zu werden."

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden wiederholt von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Es fiel allgemein auf, daß der Beifall bei den Sozialisten wesentlich stärker war als auf den Bänken der Konservativen, der Katholiken und der Liberalen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

DNB **Madrid**, 29. März.

Nach dreistündigem Ministerrat beschloß heute die spanische Regierung, den aus dem Oktoberaufstand in Asturien bekannten Sozialistenführer Pena, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, zu begnadigen. Gleichzeitig mit ihm wurden 20 weitere zum Tode verurteilte Aufständische begnadigt. Dieser Beschluß veranlaßte ihrer vorherigen Ankündigung entsprechend die der katholischen Volksaktion den Agrariern und den Liberal-Demokraten angehörenden Kabinettsmitglieder, ihren sofortigen Rücktritt bekanntzugeben. Das Kabinett wurde danach handlungsunfähig, sodaß sich Ministerpräsident Lerroux gezwungen sah, heute nachmittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzuzeigen.

Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß die neue Regierung sich parteipolitisch mehr oder weniger aus den gleichen Kräften wie die eben zurückgetretene rekrutieren wird. Dann aber wäre die Herbeiführung der Krise überflüssig gewesen. Einen tieferen Sinn könnte sie nur dann haben, wenn Gil Robles, der Führer der stärksten Partei, der katholischen Volksaktion, sich entschlösse, die Regierung selbst zu bilden und die Mehrzahl der Minister für das neue Kabinett zu stellen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint Gil Robles selbst aber den Zeitpunkt hierfür noch für verfrüht zu halten.

Unterredung Edens mit Stalin.

Litwinow trinkt auf das Wohlergehen König Georgs.

Ein Essen zu Ehren Edens.

Moskau, 29. März.

Am Donnerstag abend gab Außenkommissar Litwinow ein Essen zu Ehren Edens, an dem zahlreiche Mitglieder der Sowjetregierung, der britischen Botschaft in Moskau, Sowjetbotschafter Maiski und viele politische Persönlichkeiten der Sowjetunion teilnahmen.

Litwinow erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß die Ankunft des Lordsiegelbewahrers Eden unzweifelhaft ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien darstelle. Die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern nehme eine äußerst befriedigende Entwicklung und auf politischem Gebiet verbesserten sich die Beziehungen mehr und mehr. Der Besuch Edens habe umso größere Bedeutung, als im Augenblick Hindernisse für eine Aufrechterhaltung der friedlichen internationlaen Gründung auftauchten. Es gelte jetzt bereits als Leitsatz, daß die Gefahr eines Krieges nur verhindert oder verkleinert werden könne durch kollektive Bemühungen aller Staaten, insbesondere der Großmächte. Er sei der Ansicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens eine entscheidende Bedeutung haben könnte. Den Besuch des Lordsiegelbewahrer sehe er als Unterpfand für eine künftige Zusammenarbeit an.

Lordsiegelbewahrer Eden erklärte in seiner Antwort, er hoffe, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen Markstein für die Beziehungen zwischen beiden Ländern darstellen werden. Sodann erinnerte er daran, daß sich die Außenpolitik der britischen Regierung auf den Völkerbund gründe und würdigte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund. Die Aufgabe der Staatsmänner bestehe jetzt darin, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen, vor denen jetzt Europa stehe, einen Ausweg, der für alle Länder gerecht und ehrenvoll sein und den Grundsätzen einer kollektiven Sicherheit entsprechen müsse.

Nach dem Essen fand ein großer Empfang zu Ehren der englischen Gäste in Anwesenheit des diplomatischen Korps, führender politischer Persönlichkeiten und der Vertreter der in- und ausländischen Presse statt.

Heute wurde der Meinungsaustausch zwischen Eden und Litwinow fortgesetzt. Beide stellten, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, mit Befriedigung die bedeutende Besserung der englisch-sowjetrussischen Bezihungen fest. Es wurden Wege erörtert, die sowohl die politischen wie auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder weiter festigen sollen.

Heute nachmittag fand im Kreml, im Arbeitsraum des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow eine Unterredung Edens mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Stalin statt, die über eine Stunde dauerte. An der Unterredung nahmen von englischer Seite außer Eden Botschafter Lord Chilston, Lord Cranburne und der Direktor of Foreign Office, Strang, von sowjetrussischer Seite Stalin, Molotow, Außenkomissar Litwinow und Botschafter Maiski teil.

Nach der Unterredung erklärte Eden englischen Journalisten, daß die Unterredung interessant und eindrucksvoll gewesen sei. Anschließend besichtigten die englischen Gäste den Kreml.

Englische Berichte aus Moskau.

£ **London**, 29. März.

Das Interesse der Londoner Blätter hat sich jetzt naturgemäß auch nach Moskau gewandt, wo gestern zum ersten Mal seit der bolschewistischen Revolution ein britischer Minister eingetroffen ist. In den Meldungen über die zwischen Litwinow und Eden gewechselten Trinksprüche wird besonders der Umstand hervorgehoben, daß der Sowjetkommissar auf das Wohlergehen des Königs von England getrunken hat. Von den zahlreichen Sonderkorrespondenten, die sich in der Hauptstadt der Räterepublik eingefunden haben, berichtet der des „Daily Telegraph", daß sich jetzt Rußland um die Gunst Englands bewerbe. Moskau ersuche nicht um direkte britische Teilnahme an der östlichen Sicherheit, hoffe aber, das britische Wohlwollen für eine baldige Vereinbarung der Status quo-Mächte innerhalb eines Sicherheitssystems zu gewinnen, dem Deutschland jederzeit beitreten könnte. Es erkläre kühl, mit dem Wert zweiseitiger Nichtangriffspakte sei es längst vorbei. Sie böten keine Sicherheit für den Fall, daß ein Pakt oder Vertrag verletzt werde.

Der Korrespondent der „Times" schreibt, Litwinow habe Eden gegenüber sehr freimütig die fortschreitende Verschlechterung der russisch-deutschen Beziehungen seit 2½ Jahren geschildert und die Ansicht ausgedrückt, daß die Militärdienstpflicht in Deutschland eine ganz neue Lage schaffe. Er habe auch auf die Wichtigkeit des Völkerbundes hingewiesen. Nach Ansicht der Sowjetregierung sei die britische Haltung am Ende vielleicht für Frieden oder Krieg entscheidend.

Wie Reuter aus Moskau meldet, sollen bei den heutigen Besprechungen die Fragen des Fernen Ostens eine hervorragende Rolle gespielt haben. Die schwierige Lage daselbst und die Unverletzbarkeit Chinas sind Fragen, die die englischen und sowjetrussischen Staatsmänner in gleichem Maße interessieren.

Cummings meldet den „News Chronicle" aus Moskau, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Litwinow die Möglichkeit eines Fernostpaktes zwischen Großbritannien, Rußland und Amerika anregen werde, entweder mit Teilnahme Japans oder, wenn dieses nicht bereit sei, ohne Japan.

Einer Reutermeldung zufolge nimmt man an, daß unter den heute besprochenen wirtschaftlichen Fragen ein an Rußland zu gewährender Kredit eine Rolle spielte. Ferner soll der Vertrag von Ottawa diskutiert worden sein, der erhebliche Rückwirkungen namentlich auf den sowjetrussischen Langholzhandel gehabt hat.

Sowjetrußlands „große Wandlung" in französischer Betrachtung.

DNB **Paris**, 29. März.

Die Pariser Presse verfolgt aufmerksam die Moskauer Besprechungen, die nach Ansicht der hiesigen Blätter einen gewissen Optimismus erlaubten und vor allem die Hoffnung zuließen, daß England mehr denn je von der Notwendigkeit überzeugt werde, Sowjetrußland in ein europäisches Sicherheitssystem einzuschließen. Daneben stellen die Blätter aber auch die große Wandlung fest, die Sowjetrußland in der letzten Zeit durchgemacht habe.

Wenn man Litwinow einen Trinkspruch auf den englischen König ausbringen höre, schreibt beispielsweise der „Temps", und wenn man zusehen müsse, wie ein englischer Minister in Moskau vertraulich mit Vertretern der Sowjetregierung verhandele, wenn man ferner feststellen müsse, daß die Sowjetpresse sich stark mit der Ansicht Chamberlains befasse, der noch vor kurzem in Form einer Strohpuppe in Moskau verbrannt worden sei, so sei man gezwungen, anzuerkennen, daß sich in Europa etwas geändert habe und daß England gegenüber Sowjetrußland eine vollkommen neue Politik verfolge.

Wüste Ausfälle gegen Deutschland.

Eine Hetzrede Franklin Bouillons. – Keine Parlamentsferien in Frankreich.

Die nervöse Kammer.

(!) **Paris**, 29. März.

Kammer und Senat gehen nicht, wie erwartet wurde und wie die Regierung es gern gesehen hätte, in die Ferien, sondern verlängern ihre Tagung bis auf weiteres auf Grund einer außenpolitischen Rede, die der Abgeordnete Franklin Bouillon in der Nacht zum Freitag gehalten hat.

Er beschwor darin die Abgeordneten unter Hinweis auf die angeblich von Deutschland drohende Gefahr, nicht in die Ferien zu gehen. Deutschland habe, so drückte sich Franklin Bouillon aus, Europa den Krieg erklärt. (?!!) Das Parlament müsse für die Sicherheit des Landes sorgen. Die Gesetzesvorschläge zum Aufbau der Luftfahrt seien von den Ausschüssen für eine Aussprache in Plenum vorbereitet. Man wolle das Parlament nur in die Ferien schicken, um sich seiner zu entziehen. Schon allein wegen der außenpolitischen Schwierigkeiten müßten die Parlamentsferien verschoben werden. Mit welchem Recht könne die Kammer in die Ferien gehen,, so fragte der Redner, da sie doch wisse, in welchem Zustande sich die Landesverteidigung Frankreichs befinde. (Beifall rechts, Zwischenrufe links.) Die Lage sei ähnlich wie 1914. Es bestehe dieselbe Kriegsgefahr (!?). Wer sich der Gefahr nicht bewußt sei, sei sich seiner Pflicht nicht bewußt. Man möge doch bedenken, daß 1915 die parlamentarischen Ausschüsse eine rege Tätigkeit zum Wohle des Landes entfaltet hätten. Sie hätten die Landesverteidigung durchgeführt. Sie hätten damals gegen die Bürokratie den Aufbau und die Verstärkung der Artilleriewaffe durchgesetzt. Gegenwärtig seien neue Kredite notwendig. Wolle man sie erst nachträglich bewilligen? Eine andauernde Tätigkeit der parlamentarischen Ausschüsse und des Parlaments sei notwendig. Es wäre unverantwortlich, wenn das Parlament in die Ferien ginge, ohne zuvor einen Meinungsaustausch über die Berliner Verhandlungen vorgenommen zu haben.

Nachdem ein Kommunist und der sozialistische Abgeordnete Leon Blum gesprochen hatten, ergriff Ministerpräsident Flandin das Wort und erklärte, er würde es normal finden, wenn das Parlament jetzt in die Ferien ginge. Angesichts der gegenwärtigen Lage lege die Regierung Wert darauf, daß die Abgeordneten und Senatoren sich in ihre Wahlkreise begäben und dort zu Ruhe und Besonnenheit mahnten. Wenn die Verhältnisse einen ernsteren Charakter annehmen würden und die Zusammenberufung des Parlaments notwendig werde, werde die Regierung nicht versehlen, ihre Pflicht zu tun. Wenn die Parlamentarier aber jetzt in die Provinz reisten und dort Ruhe und Kaltblütigkeit predigten, dann sei das der beste Ausdruck der Kraft, denn wenn Frankreich auch eine militärische Kraft brauche, so brauche es ebenso notwendig eine moralische Kraft, und die finde man eher im Schweigen der Einigkeit ohne leidenschaftliche, trennende Auseinandersetzungen.

Der Antrag auf Parlamentsferien bis zum 28. Mai wurde nach dieser bewegten, teilweise sogar stürmisch verlaufenden Aussprache mit 382 gegen 238 Stimmen abgelehnt.

Ein zweiter Vorschlag, wenigstens bis zum 21. Mai in die Ferien zu gehen, wurde mit 300 gegen 266 Stimmen abgelehnt und beschlossen, die nächste Sitzung auf Sonnabend nachmittag anzuberaumen, also die Tagung des Parlaments nicht zu unterbrechen.

Bei beiden Abstimmungen hatte die Regierung der Kammer das Urteil von vornherein überlassen und davon Abstand genommen, die Vertrauensfrage zu stellen.

Dem Gedenken von Bach, Händel und Schütz.

Feierliche Kundgebung der Reichsmusikkammer.

Berlin, 29. März.

Im Rahmen der deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier 1935 veranstaltete die Reichsmusikkammer in der Philharmonie eine feierliche Kundgebung, in deren Mittelpunkt, umrahmt von musikalischen Darbietungen, die Gedenkrede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, stand.

„Es ist das erste Mal in unserer Geschichte, führte er darin aus, daß sich eine deutsche Regierung mit dem ganzen Volk, das durch sie repräsentiert wird, zu einer Feier für die großen Meister deutscher Tonkunst Bach, Händel und Schütz vereinigt. Es ist damit auch das erste Mal, daß eine deutsche Regierung die Sache der Musik und der Musiker in solcher Weise zu ihrer eigenen macht. Freilich: Allzulange schon waren Bach, Händel und Schütz Namen, die nur Musiker und Musikhistoriker kannten, von deren Trägern aber das Volk in seiner Gesamtheit nur allzuwenig wußte. Sie waren Deutsche, nicht nur weil sie blutmäßig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen und der besten Kräfte des Deutschtums gewesen ist. Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, wieder zu den zeitgeschichtlich bedingten Stilformen früherer Jahrhunderte zurückzukehren. Wohl aber müssen wir uns täglich wieder von neuem vergegenwärtigen, daß die Kräfte, aus denen heraus unsere großen Meister geschaffen haben, zugleich die Voraussetzung bilden für jede Art künstlerischer Wiedergeburt und für jede Art musikalischer Zukunftsentwicklung. Die Form verfällt, der Geist bleibt; die äußeren Bedingungen ändern sich, der Sinn des Deutschtums aber bleibt bestehen, solange das deutsche Volk lebt.

An seiner Unsterblichkeit zu arbeiten ist die Pflicht jeder Generation deutscher Menschen. Ihr haben unsere großen Meister ihre besten Kräfte geweiht. Die Ehre und Dankbarkeit, die wir ihnen zollen, gilt damit unserem Volke in seiner edlen Stärke und demütigen Kraft."

Reichsminister Dr. Frick über Fragen der Innenpolitik.

Eine Rede in Nürnberg.

DNB **Nürnberg**, 29. März.

Am Donnerstag abend fanden in drei Nürnberger Sälen Massenkundgebungen statt, in denen Reichsinnenminister Dr. Frick sprach.

Reichsminister Dr. Frick wies in seiner vielfach mit stürmischem Beifall unterbrochenen Rede eingangs auf die engen Beziehungen hin, die die Stadt Nürnberg mit der Bewegung verknüpfen. Der Reichsinnenminister erinnerte dann an die Erfolge der Arbeitsschlacht und der Erzeugungsschlacht und sprach von der Verwirklichung der Volksgemeinschaft im Dritten Reich und von den Erfolgen auf bevölkerungspolitischem Gebiet.

Als der Führer die Macht ergriff, hat er zweimal vier Jahre verlangt, um die ungeheure Zerstörung des Volkstums und der Wirtschaft wieder einigermaßen zu heilen. Niemand von uns hat vor zwei Jahren geglaubt, daß wir heute schon so weit in der Erreichung unserer Ziele fortgeschritten sein würden, wie wir es tatsächlich sind.

Gewiß gebe es auch noch unerfreuliche Dinge. Zu einem der unerfreulichsten Kapitel rechne er den leidigen Streit in der Evangelischen Kirche, der an dem rein äußerlichen organisatorischen Aufbau der Deutschen Evangelischen Kirche entbrannt sei.

Um auch hier einmal wieder Ordnung zu schaffen, werde wohl garnichts übrig bleiben, als daß die Reichsregierung noch einmal wie im Juli 1933 zu diesen Dingen Stellung nehme, um autoritativ festzustellen, was rechtens ist und was nicht rechtens ist.

Ich weiß sehr wohl, sagte der Reichsinnenminister, daß auch in der Bekenntnisfront sehr wertvolle Volksgenossen sich befinden, insbesondere auch alte Parteigenossen dort sind. Ebenso wahr ist es aber auch, daß unter jener kirchlichen Flagge sich viele Elemente zusammenfinden, die glauben, dort ihre dunklen politischen Geschäfte ruhig betreiben zu können. Und hier wird der Grundsatz der Neutralität, den der Staat bisher bemüht war gegenüber diesem innerkirchlichen Konflikt zu wahren, nicht aufrecht erhalten werden können. Dr. Frick schloß diesen Teil seiner Rede mit einem Appell an die streitenden Parteien, endlich Schluß zu machen mit diesem Streit und sich der eigentlichen Aufgabe der Kirche zuzuwenden, nämlich der inneren Erbauung.

Pessimismus in London.

Die Bilanz der Berliner Besprechungen.

£ **London**, 29. März.

Die „Times", die sich allein von den englischen Blättern ein kühleres Urteil nach der Rückkehr Simons bewahrt hat, schreibt in einem Leitartikel, in dem sie eine Bilanz der Berliner Besprechungen zieht, die Ansicht der britischen Regierung über den Bericht Simons werde von dem Bericht Edens aus Moskau beeinflußt werden. Die europäische Lage sei schwierig, daß verfrühte Erklärungen und noch mehr verfrühte Schlußfolgerungen aus solchen Erklärungen vermieden werden müßten.

Unter Hinweis auf die gestrige Unterhauserklärung Simons behauptet das Blatt, die deutschen Bemerkungen über das Kommuniqué vom 3. Februar seien hauptsächlich negativ gewesen. Der vorgeschlagene Ostpakt werde jetzt — vielleicht mit Unrecht — als Hauptpunkt einer allgemeinen europäischen Regelung betrachtet. Die deutschen Einwendungen dagegen seien zwar verständlich, aber nicht vollkommen überzeugend.

Der Besuch in Moskau werde wahrscheinlich die Bedeutung des Ostpaktes eher vergrößern, als vermindern. Es werde wenig Hoffnung auf eine allgemeine Regelung geben, wenn dort nicht irgend ein Puffer gegen einen Angriff geschaffen werden könne. Vielleicht könnte eine allgemeine östliche Luftkonvention einen geeigneten Rahmen für besondere Verteidigungsvereinbarungen bilden.

Entscheidend sei die Frage, ob die Reichsregierung ein Anhänger des Kollektivsystems sei. Die Berliner Besprechungen deuteten auf eine negative Antwort hin.

Zum Schluß erklärt „Times", auf der positiven Seite bleibe die geplante westeuropäische Luftkonvention übrig; sie sei keineswegs gering einzuschätzen. Das Blatt meint, auch jetzt sollte es noch nicht zu spät sein, die verhängnisvolle Neigung für zahlreichere und größere Waffen einzudämmen, wenn Deutschland bereit sei, sich zu verpflichten, nichts zu bauen, was andere Nationen nicht besäßen.

Der außenpolitische Mitarbeiter des „News Chronicle" behauptet, die britischen Minister seien nach längeren Erörterungen des Berichts des Außenministers pessimistisch gestimmt gewesen. Der Korrespondent sagt,

es werde jetzt in London anerkannt, daß man in Europa einer neuen Lage gegenübertreten müsse.

Dies gebe der Zusammenkunft von Stresa neue erhöhte Bedeutung. Die britische Politik, die in dem englisch-französischen Kommuniqué bezeichnet worden sei, sei offenbar wieder im Schmelztiegel.

Obwohl Simon gestern im Unterhaus von aus der Luft gegriffenen Spekulationen über den Inhalt der Berliner Gespräche gesprochen hat, so hat diese Warnung doch nicht verhindert, daß heute morgen mehrere Blätter sich wiederum in Behauptungen ergehen, die deutlich den Stempel des Gerüchts an sich tragen. So übernimmt „News Chronicle" dreist die bereits zurückgewiesenen Behauptungen des „Daily Telegraph", wonach Hitler eine Kriegsflotte von 400 000 Tonnen gefordert habe. Ferner berichten mehrere Zeitungen, daß Deutschland bereits jetzt mehr Militärflugzeuge habe als England, was einem Blatt jedoch zu unwahrscheinlich vorkam, so daß es die Einschränkung machte, es handle sich um die englischen Flugzeuge der ersten Linie. Auch taucht in der gesamten Presse nunmehr die Zahl 550 000 für die kommende Heeresstärke Deutschlands auf. Diese Zahl geht aber auf eine Mitteilung verantwortlicher englischer Stellen zurück.

Die Wollwirtschaft ab 1. April

Allgemeines Einkaufs-Kontingent auf 20 Prozent gekürzt. – Zusatzquoten für Exportfirmen.

Eine Anordnung (W 14) der Ueberwachungsstelle für Wolle und andre Tierhaare, die im Reichsanzeiger vom 28. März veröffentlicht wird, trifft für die Reglung der Wollwirtschaft ab 1. April 1935 u. a. folgende Bestimmungen:

Der Anordnung unterliegen alle Betriebe, die wollene Spinnstoffe für eigne Rechnung verarbeiten. Betriebe und Personen, die solche Spinnstoffe durch Dritte im Lohn verarbeiten lassen, sind den in Satz 1 genannten Betrieben gleichgestellt, es sei denn, daß es sich um die Verarbeitung von Abgängen handelt, die in den Betrieben selbst angefallen sind. Ausgenommen sind im Lohn arbeitende Betriebe sowie Lohnwäschereien, Lohnkämmereien und Karbonisieranstalten.

Der Einkauf wollener Spinnstoffe mit Ausnahme der Kunstwolle ist nur Betrieben, die im Besitz einer allgemeinen oder besonderen Einkaufsgenehmigung nach den Bestimmungen dieser Anordnung sind, ferner Firmen des Wollhandels, Lohnwäschereien, Lohnkämmereien und Karbonisieranstalten gestattet.

Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 werden Bedarfsfeststellungen vorgenommen.

Grundbedarf.

Als Grundbedarf gilt der für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1934 für den einzelnen Betrieb festgestellte Grundbedarf mit folgenden Maßgaben: Bei Spinnwebereien, die vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 Decken für die Heeresverwaltung, die Schutz- oder Landespolizei hergestellt haben, wird der Grundbedarf neu festgesetzt, und zwar in der gleichen Weise, wie dies für die Hersteller von Uniformtuchen für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1934 geschehen ist.

Die sich nach diesen Feststellungen ergebenden Mengen werden um die Hälfte des Hundertsatzes gekürzt, der dem Anteil der von dem Betrieb für unmittelbare Ausfuhraufträge verbrauchten wollenen Spinnstoffe an seinem Gesamtverbrauch solcher Spinnstoffe in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 entspricht. Die verbleibenden Mengen werden jeweils weiter um 50 Proz. gekürzt.

Bei denjenigen Betrieben, die zu Betriebsgruppen gehören, die von dem Reichsbeauftragten für Wolle als Schlüsselindustrien anerkannt worden sind, wird die zuletzt erwähnte Kürzung gesondert festgesetzt.

Zusatzbedarf.

Ueber den Grundbedarf hinaus wird für bestimmte Gruppen von Betrieben ein Zusatzbedarf festgestellt, und zwar in folgender Höhe: für Kammgarnspinnereien 20 Proz., für Streichgarnhandelsspinnereien, Streichgarnspinnwebereien, Wollfilzfabriken 25 Proz., für Wollpreßtuch- und Textilriemenfabriken 20 Proz., für Hutfabriken 30 Proz. des Grundbedarfs.

Normalbedarf.

Grundbedarf und Zusatzbedarf bilden zusammen den Normalbedarf des Betriebes mit der Maßgabe, daß am 1. April 1935 die vorhandenen Vorräte einschl. der zur spätern Lieferung gekauften Mengen, soweit sie über ein Viertel des Grundbedarfs und des Zusatzbedarfs hinausgehen, angerechnet werden. Nicht zu den Vorräten werden diejenigen Mengen wollener Spinnstoffe gerechnet, die als genehmigte Vorgriffe auf die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 oder auf Grund von besonderen Einkaufsgenehmigungen für Uniformtuche oder für die Ausfuhr erworben wurden, soweit diese Mengen am 1. April 1935 noch zur Ausführung der entsprechenden Aufträge benötigt werden. Nicht zu den Vorräten werden ferner die Mengen gerechnet, die den Betrieben aus Anlaß von Warentauschgeschäften zusätzlich genehmigt worden sind.

Allgemeine Einkaufsgenehmigungen.

Der Normalbedarf bildet die Grundlage für die von der Ueberwachungsstelle zu erteilenden allgemeinen Einkaufsgenehmigungen. Nach Maßgabe der bisher erteilten allgemeinen Einkaufsgenehmigungen zu wenig gekaufte Mengen wollener Spinnstoffe werden bei der Erteilung hinzugerechnet, zuviel gekaufte Mengen ebenso wie Vorgriffe abgerechnet. Allgemeine Einkaufsgenehmigungen, die vor dem 1. April 1935 erteilt worden sind, treten an diesem Tag außer Kraft. Bis zur Erteilung der allgemeinen Einkaufsgenehmigungen auf Grund dieser Anordnung können vom 1. April 1935 an von jedem Betrieb wollene Spinnstoffe bis zu einer Menge gekauft werden, die 20 Proz. der Menge beträgt, die dem Betrieb in der allgemeinen Einkaufsgenehmigung für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 zugeteilt war. Diese Käufe sind auf die allgemeine Einkaufsgenehmigung, die für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 erteilt wird, in Anrechnung zu bringen. Ist die bezeichnete Menge bereits durch Vorgriffe in Anspruch genommen, so dürfen wollene Spinnstoffe bis auf weiteres nicht gekauft werden. Die Durchführung von Warentauschgeschäften bleibt hiervon unberührt.

Besondere Einkaufsgenehmigungen.

Für einschichtige Betriebe:

Betriebe, die in einer Schicht von weniger als 36 Stunden wöchentlich arbeiten, kann auf Antrag eine besondere Einkaufsgenehmigung erteilt werden. Die Mengen, für die eine solche Einkaufsgenehmigung erteilt wird, dürfen ein Drittel des Normalbedarfs nicht übersteigen. Einkäufe auf Grund dieser besondern Genehmigung dürfen nur insoweit gestattet werden, als sie zur Ausführung zusätzlich erhaltener Aufträge erforderlich sind und keine Ueberschreitung der 36stündigen Arbeitswoche eintritt. Der Antrag auf Erteilung dieser besonderen Einkaufsgenehmigung muß spätestens innerhalb von 14 Tagen nach der Zustellung der allgemeinen Einkaufsgenehmigung eingereicht werden.

Für die Herstellung von Uniformtuchen:

Betrieben, die Aufträge zur Herstellung von Uniformtuchen oder Decken erhalten, die von der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge nach der Verordnung über die Vergebung öffentlicher Aufträge auf dem Gebiet der Faserstoff- und Lederwirtschaft vom 2. August 1934 anerkannt und genehmigt sind, werden auf Antrag besondere Einkaufsgenehmigungen für die zur Ausführung dieser Aufträge nachweislich benötigten Mengen wollener Spinnstoffe erteilt. Unter Uniformtuchen sind zu verstehen: Tuche und Decken für die Heeresverwaltung, Schutz- und Landespolizei, Tuche für die Gendarmerie, das Feldjägerkorps, die Eisenbahn-, Post- und Zollverwaltung, die Verkehrs-Fliegerschule, den Arbeitsdienst sowie die parteiamtlichen Tuche der NSDAP.

Für die unmittelbare Ausfuhr:

Betrieben, die nach dem 31. März 1935 Ausfuhraufträge erhalten, werden auf Antrag besondere Einkaufsgenehmigungen über die hierzu nachweislich benötigten Mengen wollener Spinnstoffe zuzüglich 50 Proz. der benötigten Mengen erteilt.

Für die mittelbare Ausfuhr:

Besondere Einkaufsgenehmigungen werden auf Antrag auch Betrieben erteilt, die inländischen Abnehmern für die Erfüllung von Ausfuhraufträgen, die nach dem 31. März 1935 erteilt worden sind, Waren liefern, und zwar für die hierzu nachweislich benötigten Mengen. Darüber hinaus werden weitere besondere Einkaufsgenehmigungen bis zu 50 Proz. der benötigten Mengen Betrieben erteilt werden, die der Ueberwachungsstelle von dem Ausführer benannt werden. Die Benennung muß spätestens sechs Wochen nach Erteilung der besonderen Einkaufsgenehmigung erfolgen.

In Härtefällen:

Betrieben, bei denen die allgemeinen Einkaufsgenehmigungen für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 um den Ausfuhranteil gekürzt worden sind, können besondere Einkaufsgenehmigungen erteilt werden, sofern sich aus der Kürzung Härten ergeben haben. Ein Härtefall soll dann als vorliegend erachtet werden, wenn der Ausfuhranteil des Betriebes über dem durchschnittlichen Ausfuhranteil der Gruppe lag, der der Betrieb angehört.

Austauschbarkeit der Spinnstoffe.

Im eignen Betriebe:

Einkaufsgenehmigungen werden für Wolle, Kammzüge, Kämmlinge und Wollabgänge getrennt erteilt. Wolle und Kammzug sind innerhalb der Einkaufsgenehmigung austauschbar, und zwar in der Weise, daß 1 kg Wolle gewaschen, Basis Kammrendement) 1 kg Kammzug gleichgesetzt wird. Austauschbar innerhalb der Einkaufsgenehmigung sind ferner Wolle und Kammzug einerseits, Kämmlinge und Abgänge anderseits. An Stelle von Wolle oder Kammzug können die anderthalbfachen Mengen Kämmlinge oder Wollabgänge erworben werden, an Stelle von Kämmlingen oder Wollabgängen die gleichen Mengen Wolle oder Kammzug, jedoch nur insoweit, als der Anteil der zuletzt genannten Spinnstoffe ihren Anteil am Gesamtverbrauch wollener Spinnstoffe im Jahre 1933 nicht übersteigt.

Mit andern Betrieben:

Zur Beschaffung von bestimmten Qualitäten der obengenannten Spinnstoffe können diese Spinnstoffe auch mit andern Betrieben ausgetauscht werden. Der Tausch kann auch mit inländischen Firmen des Wollhandels oder inländischen Betrieben vorgenommen werden, die dieser Anordnung nicht unterliegen.

Vorgriffe.

Vorgriffe auf spätere Zeiträume sind ohne besondere Genehmigung nicht gestattet. Ausgenommen hiervon ist der Einkauf deutscher Schurwolle. Bei dieser ist ein Vorgriff auf die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 zu erteilenden Einkaufsgenehmigungen bis zum zweifachen Betrag derjenigen Menge gestattet, die vom Käufer in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1934 verarbeitet worden ist.

Einschränkung der Kaufberechtigung.

Allgemeine und besondere Einkaufsgenehmigungen berechtigen nicht zum Abschluß von Käufen, aus denen Zahlungsverpflichtungen entstehen, deren Erfüllung nach den devisenrechtlichen Bestimmungen einer Genehmigung bedarf. Zum Kauf deutscher Wolle berechtigen die Einkaufsgenehmigungen nur insoweit, als die Wolle von den Verkaufsstellen der Reichswollverwertung GmbH. in den Verkehr gebracht worden ist. Einkaufsgenehmigungen sind nicht übertragbar.

Ein weiterer Abschnitt der Anordnung enthält die Formvorschriften für die Eintragung und Meldung der Käufe usw. Die Anordnung tritt am 1. April 1935 in Kraft, am gleichen Tage treten die Anordnungen W 4 vom 4. Juni 1934, W 6 vom 16. Juli 1934, W 8 vom 10. September 1934, W 9 vom 22. September 1934, W 10 vom 16. Oktober 1934, W 11 vom 22. Januar 1935 und W 12 vom 9. Februar 1935 außer Kraft.

Richtpreise für Eichenlohrinde.

Im Einvernehmen zwischen dem Reichsforstamt, dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichskommissar für Preisüberwachung wurden vom letzteren Richtpreise für Eichenlohrinden festgesetzt. Diese liegen etwa 0,50 ℳ über den Vorjahrspreisen. Damit soll den inländischen Schälwaldbesitzern eine Anregung zur Erhaltung, pfleglichen Behandlung und Steigerung der Erträge ihrer Bestände bezw. Hauberge gegeben werden, da die Nachfrage nach deutschen Lohrinden zunimmt. Gleichzeitig hat sich die deutsche Lederindustrie bereiterklärt, die von ihr benötigten Eichengerbrinden bevorzugt aus dem Inlande zu beziehen und den gesamten Anfall aufzunehmen. Als Richtpreise gelten je Zentner bahnverladen: 3,50 ℳ für Eifelrinde und für Sauerländerrinde, 3,80 ℳ für Pfälzer- und Siegerländerrinde, 4,— ℳ für Moselrinde, 4,20 ℳ für Odenwaldrinde und 4,50 ℳ für Schwarzwaldrinde. Diese Richtpreise dürfen vom Erzeuger nicht überschritten werden.

Berliner Börse.

● **Berlin**, 29. März.

Die Börse eröffnete zunächst bei ruhigem Geschäft und überwiegend niedrigeren Kursen, da weitere geringe Liquiditätsabgaben wegen des bevorstehenden Quartalsschlusses, die gestern nicht zur Erledigung gekommen waren, auf den Markt drückten. Daneben verstimmte die Ungewißheit über das Schicksal der belgischen Währung. Nachdem jedoch kurz nach Beginn der Börse die vom belgischen Ministerpräsidenten in der Kammer verlesene Regierungserklärung bekannt wurde, in der zwar

eine Aenderung der augenblicklichen Goldparität des Belga als notwendig bezeichnet wurde, andererseits aber vom Goldstandard nicht abgegangen werden soll,

und auf Grund des ermäßigten Kursniveaus Rückkaufneigung bei der Kulisse zu Tage trat, machte sich ein Tendenzumschwung bemerkbar.

Märkte.

Dortmunder Häuteversteigerung.

Dortmund, 29. März. Zum Ausgebot kamen 39 399 Großviehhäute, 71 Fresser-, 35 867 Kalb-, 1731 Schaffelle und 409 Roßhäute. Bei sehr gutem Besuch wurde das gesamte Ausgebot flott und meist zu den Höchstpreisen verkauft. Die Erlöse stellten sich für fehlerlose Ware (Häute mit Kopf und Beinen 12 Proz., beschädigte 8 Proz. und Engerlingshäute 10—15 Proz. billiger).

Hamburger Schweinemarkt.

⊙ **Hamburg**, 29. März. Auftrieb: 3517 Schweine. Marktverlauf: mäßig. Es kosteten: Schweine: a1) 50, a2) 49—50, b) 45,5—49, c) 43—46, d) 40—44, e) —, f) —, g1) 44—45, g2) 38—43.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 29. März. Auftrieb: Ochsen 683, Bullen 566, Kühe 1616, Kälber 2279, Schafe 4411, Schweine 12440. Marktverlauf: Rinder flott; Kälber, Schafe und Schweine glatt. Es kosteten: Ochsen: a) 41, b) 37—40, c) 32—36, d) 27—31; Bullen: a) 37, b) 34—36, c) 29—33, d) 24—28; Kühe: a) 34—35, b) 27—32, c) 21—26, d) 14—20; Färsen: a) 38, b) 32—37, c) 26—31, d) 23—25; Fresser 20—27; Kälber: a1) 70—85, a2) 50—56, b) 42 bis 48, c) 30—40, d) 20—28; Schafe: a) 45—46, b) 42 bis 44, c) 39—41, d) 25—38, e) 37—38, f) 35—36, g) 25 bis 34; Schweine: a1) 50, a2) 48, b) 46—48, c) 44—46, d) 41—43, c) 38—40, f) —, g1) 45, g2) 40—44.

Metalle.

Berlin, 29. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 39,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 270, Silber in Barren 900 t 50,50—53,50.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 29 März 1935.

Telegrafische Auszahlung	Geld 28. 3.	Brief 28. 3.	Geld 29. 3.	Brief 29. 3.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.265	12.285	12.37	12.40
Argentinien 1 Pap. Peso	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien 100 Belga	—	—	—	—
Brasilien 1 Milreis	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 kanad. Doll.	2.478	2.482	2.482	2.486
Dänemark 100 Kron.	53.44	53.54	53.91	54.01
Danzig 100 Guld.	81.24	81.40	81.27	81.43
England 1 Pfund	11.965	11.985	12.07	12.10
Estland 100 estn. Kr	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland 100 finn. M.	5.285	5.295	5.335	5.345
Frankreich 100 Frcs.	16.41	16.45	16.41	16.45
Griechenland 100 Drach.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	168.21	168.55	168.15	168.49
Island 100 isl. Kr.	54.17	54.27	54.64	54.74
Italien 100 Lire	20.72	20.76	20.58	20.62
Japan 1 Yen	0.701	0.703	0.706	0.708
Jugoslawien 100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland 100 Latts	80.82	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen 100 Kronen	60.15	60.27	60.68	60.80
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	48.05
Polen 100 Zloty	46.90	47.00	46.90	47.00
Portugal 100 Escudo	10.86	10.88	10.96	10.98
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	61.72	61.84	62.25	62.37
Schweiz 100 Franken	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien 100 Pesetas	34.02	34.08	34.02	34.08
Tschechoslowakei 100 Kr	10.39	10.41	10.39	10.41
Türkei 1 türk. Pfd.	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
V. St. v. Amerika 1 Doll.	2.489	2.493	2.495	2.499

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 29. März 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77, frei Berlin 210.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	199.00	200.00	201.00	202.00	204.00	206.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität 71/73, frei Berlin 170.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	159.00	160.00	161.00	162.00	164.00	166.00

Gerste, feln. Braugerste, neue, fr. Berlin — ab märk. Station —
ab märk. Station — Wintergerste, vierz.*) —
pute, frei Berlin — ab märk. Station —
ab märk. Station — Industriegerste (Sommergerste), frei Berlin —
Wintergerste, zweiz.*) — ab märk. Station —

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	159.00	160.00	162.00	165.00	167.00

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XII*	XIV
	153.00	157.00	160.00	162.00	165.00	167.00

Weizenmehl, Type 790

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	26.75	26.90	27.05	27.20	27.50	27.80

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	22.10	22.20	22.30	22.40	22.65	22.90

Raps — **Leinsaat** —

Weizenkleie, Preisgebiet

	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	11.44	11.50	11.56	11.62	11.73	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	9.94	10.00	10.06	10.13	10.25	10.38

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk je Tonne hinzu.

Viktoriaerbsen	25—30	Seradella, neue ungereinigt	—	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg.*)	6.50
Speise- „ kleine	—	Seradella, neue gereinigt*)	25¾—26¾	45% a. Stettin*)	6.70
Peluschken	21—22¾	Leinkuchen, 37%	7.65	Kartoffelflocken	
Ackerbohnen**)	14—¾	Erdnußkuch. 50%	7.25	prakt. waggon Stolp	9.05
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	7.60	Kartoffelflocken	
Lupinen, blaue**)	10—¾	Trockenschnitzel	4.53	waggonfrei Berlin	9.65
Lupinen, gelbe	14¾—15¼				

Einschl. Monopol-Zuschlag ¹) 1.30, ²) 1.45, ³) 1.55, ⁴) 1.55, *) Ost- und Westpreußische Station, **) Ostpreußische Station.

Bremen: Baumwolle

	29. 3. Brief	Geld	bez	28. 3. Brief	Geld	bez
Loco	13.19	—	—	13.31	—	—
Jan	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	12.34
Mai	12.42	12.37	12.40	12.47	12.41	12.44
Juli	12.71	12.69	12.70	12.78	12.72	12.75
Okt	12.59	12.56	12.58	12.66	12.63	12.64
Dez	—	—	—	—	—	—

Liverpool: Ostind. Baumw.

	29. 3.	28. 3.
Loco Surtee	6.01	6.08
„ Broach	5.43	5.50
„ Punjab/A	4.49	5.56
„ Centr. Pr.	5.57	5.64
„ Beng. F. G.	3.58	3.65
„ Beng. Sup.	3.78	3.85
„ Sind F. G.	3.58	3.65
„ Sind Sup.	3.78	3.85

Liverpool: Baumwolle

	29. 3.	28. 3.
Loco	6.36	6.41
Januar	5.76	5.85
Februar	5.73	5.85
März	6.19	6.21
April	6.13	6.18
Mai	6.12	6.16
Juni	6.09	6.13
Juli	6.06	6.10
August	5.98	6.03
September	5.89	5.95
Oktober	5.81	5.88
November	5.78	5.85
Dezember	5.78	5.85
Februar	—	—
März	5.78	5.86
Mai	5.78	5.84
Juli	5.79	5.83
Oktober	5.77	5.80
Januar	—	—
Tagesimport	—	4300

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F

	29. 3. Sak	Up.
Januar	7.82	6.81
März 36	7.84	6.82
März 35	7.98	7.21
Mai	7.85	7.16
Juli	7.91	6.87
Oktober	7.88	6.93
November	7.85	6.81
Loco	—	—

New Orleans: Baumwolle

	29. 3.	28. 3.
Loco	11.30	11.23
Januar	10.71	10.65
März	—	—
Mai	10.98	10.93
Juli	11.06	10.97—98
Oktober	10.58—59	10.54
Dezember	10.68	10.62

New Yorker Baumwollkurse

	29. 3.	28. 3.
Loco	11.30	11.25
Januar	10.69—70	10.67
Februar	10.72	10.70
März	10.75	10.73
April	10.96	10.91
Mai	11.01	10.96—97
Juni	11.04	10.98
Juli	11.07	11.01—03
August	10.91	10.85
September	10.75	10.69
Oktober	10.59	10.52—53
November	10.63	10.56
Dezember	10.67	10.61—62

Geschätzte Totalzufuhren . . —
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen 1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 5000
Zufuhren in Pacific-Häfen . . —
Export nach England 1000
Export n. d. übrig Kontinent 5000
Export nach Japan u. China . 2000
Fracht nach Liverpool . . . . —
Fracht für Standard . . . . —
Export n. Kanada u. Mexiko —

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Staatl. anerkannt v. Lippe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne anfordern

Miele Mod. 1935

mit der molkereimäßig scharf entrahmenden Trommel aus Phosphor-Bronze. Schwenkbares, leicht zu handhabendes Vollmilchbassin. Leichter, geräuschloser Lauf. Blechteile messingvernickelt. Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Oelbad. Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.
D.R.P. u. D.R.G.M.
Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele" kaufen. „Miele" ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele" besichtigt haben.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen.
Größte Spezialfabrik Deutschlands

Original-Stricker

mit Außenlotung direkt an Private. Spezial-Rad mit Freil.-Rücktr.-Br. 32.- Rm Kat. kostl. Tägl. Dankschr.
E. & P. Stricker Brackwede-Bielefeld 131
Fahrradfabrik

Darlehn
von RM. 100,— bis 3000,— mtl. 1,25 pro 100,— rückzahlbar. [40
General-Agent A. Schlegel der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Gesellschaft m. b. H., Essen, Rolandstr. 10. Bei Anfrag. Rückp. Vertreter gesucht. Zweck-, Spar- und Tilgungssystem.

Drainröhren
naturrot, kalkfrei, säurefrei, sauber und winkelig
Dredener Tonindustrie GmbH
Breden i. Westf. [331


„Olympiade" Das Ideal eines jeden Sportlers. „Rheingold" Qualität u. Preiswürdigkeit wird Sie in Erstaunen setzen. — Verkauf direkt an Private. Ford. Sie kostenl. Sonderpreisliste. A. Günther, Milspe i. W.

Motorrad
NSU., 300 ccm, elektr. sch. Licht u. Horn, neue Bereifung, sehr billig zu verkaufen.
Borken, Gemener Str. 48, Ruf Borken 48.

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt.

Inventar-Verkauf.
Am Mittwoch, den 3 April 1935, nachm. 2 Uhr, werde ich im freiw. Auftrage d. Landwirts Herrn Heinr. Albers, Leaden, wegen Verzug auf dem Kotten Wehr 49, in der Nähe der Düstermühle, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen: [1910
1 Dreschmaschine mit Reinigung.
1 Walzenschrotmühle (Stille),
1 Wannemühle (Amazone),
1 eiserne Glattwalze.
1 Jauchefaß, 450 Liter, auf Karre montiert,
1 Ackerwagen,
1 Grasmäher.
1 fast neuer Kutschwagen,
800 trockene Buschen,
eine große Partie Klafterholz,
40 Bienenvölker in Kästen mit Zubehör, evtl. mit Bienenhaus,
1 Viehtopf, fahrbar.
3 Kuhgeschirre und sonstige Ackergeräte.
eine große Partie Heu u. Runkel
Sammelplatz auf dem Hofe.
Franz Hölscher, Legden, vereidigter Versteigerer.

Miele Staubsauger 80.-95 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Kräftiger [1933
Zugochse
zu kaufen ges. Offert. mit Preis unter Nr. 64 an Emsländ. Tageszeitung, Lingen/Ems.

Angebote
Sofort durchaus sauberes, fleißiges
Mädchen
nicht unter 17 J. f. landwirtschaftl. Haushalt b. Fam.-Anschl. gesucht. Ang. unt. K 693 an die Kreiszeitung in Ahaus.

Aelteres tüchtiges
Mädchen
verselt in Küche und Hausarbeit, sof. gesucht.
Lohn 30.— Mk. Kassen frei. [1939
Franzen, Molkerei Heiden, Kreis Borken.

Herr ges. a. Verkauf unt. Zigarren a. Wirte u. Private H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Nach Köln für sofort in geregelten Geschäftshaush. (2 Erw., 1 Kind) best. kräftiges [1914
Mädchen
nicht über 24 Jahre, mit langjähr. Zeugnissen, bei gutem Lohn gesucht. Schriftl. an Frau Dr. Zimmermann, Köln, Friedrich-Wilhelm-Straße 9.

Wegen Heirat m. liebsam. suche ich zum 15. 4. 35. od. später kath.
Mädchen
f. Landwirtsch. u. Hausarb. Interesse i. Geschäft erwünscht. Off. unt. Z 58 an d. Volkszeitung in Dorsten. [1928

Alleinmädchen
das in besserem Haushalt gewesen, sof. gesucht. Gute Zeugn. Bedingung Monatslohn 30,— RM. [1937
Steinberg, Essen-Ruhr, Otmarstraße 50.

Nettes, freundl.
Mädchen
das auch im Kolonialwarengeschäft etwas mithilft, sofort gesucht. Off. unter Nr. 66 an die Emsländische Tageszeitung in Lingen erbeten.

Fräul. Mädel als
Haustochter
gesucht, schlicht und ehrlich, evtl. Taschengeld. [1934
Frau Hanni Schröder, Kunkemühle, Post Salzbergen-Land.

Suche zu Ostern
Tischler-Lehrling
kath., mit guter Schuldildg. [1955
Mech. Tischlerei Adolf Nienhaus, Heek, Kr. Ahaus.

Suche zum 15. 4. kath. Landwirtssohn im Alter von 19—20 Jahr., als
Ackerknecht
welcher gut mit Pferden umgehen kann. [1916
Off. unt. D E 950 an die Dülmener Zeitung in Dülmen.

Kathol. ehrliches
Mädchen
für sämtliche vorkommend. Hausarbeit. (Geschäftshaush.) zu sofort gesucht. Offerten unter Nr. 1543 an d. Bocholt. Volksblatt erbeten oder Näheres dort zu erfragen. [1932

Suche für sofort kath. [1935
Mädchen
nicht unter 20 J., Möttersocher bevorzugt, f. Haushalt und Landwirtschaft. Daselbst z. 15. April oder 1. Mai zuverlässiger
Ackerknecht
nicht unter 18 J., d. gut mit Pferden u. Maschinen umgehen kann, gef. Gute Behandlung mit Fam.-Anschl. Lohn nach Uebereinkunft. Off. erb. unter Nr. 67 an Emsländ. Tageszeitung, Lingen.

Suche für sofort einen tüchtigen
Polstergehilfen
Herm. Eismann, Polstermeister, Coesfeld i. W., Kupferstraße 23.

Suche z. 15. April oder 1. Mai kath. sauberes [1921
Mädchen
im liebsten vom Lande für Haus- u. Gartenarbeit. Gründliche Erlernung der Küche u. gute Behandlung sind. Kl. Haush. 3 Pers. f. Frau Postmeister Beuing, Altenberge bei Münster.

Suche z. 1. April einen zuverl. [1923
Vollhandmelker
mit guten Zeugn. f. 12 Kühe u. dementsprechend Jungvieh, bei gutem Lohn. Im Sommer muß Nebenarbeit mitverrichtet werden.
Bernd Schulze Prödtina, Borahorst, Telephon 159.

Schneiderlehrling
für sofort gesucht.
J. & H. Thiemann, Schneidermeister, Osterwick i. W., Kirchstr. 109.

Gesuche

Metzgergeselle
25 Jahre, wünscht z. Ostern seine Stellung zu wechseln, evtl. als Alleinig. Selbiger ist an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt, a. Zeugnisse, Neb. Stellung 10 Jahre.
Gerhard Render, bei Th. Dues, Metzgermeister, Ems i. W.

Tücht., zielbewußter [1915
Bautechniker
29 J., led., gel. Maurer, Abiturient, staatl. Baugewerksch. m. g. Zeugn., vertraut m. sämtl. Arbeit., in ungek. Stell., sucht sich f. Büro u. Baustelle zu veränd. Off. unt. D 870 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Praktische Winke für den Hausputz.

Die Visitenkarte der Wohnung.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß das Fenster die Visitenkarte der Wohnung ist. Spiegelblank geputzte Fensterscheiben, duftige Gardinen und ein tadellos gestrichener Fensterrahmen lassen einen Rückschluß auf die Wohnung zu. Leider sehen die Fensterrahmen nach dem langen Winter oder gerade wegen der Anwendung von Bürste und Seife nicht mehr schön aus. Hier nützt kein Blankscheuern, der Rahmen und das Fensterbrett müssen mit einem neuen Farb- und Lacküberzug versehen werden. Viele Hausfrauen betrachten das Streichen der Fensterrahmen als ein großes Kunststück und dabei ist es kinderleicht. Man benötigt dazu nur die passende Farbe, etwas Lack und den richtigen Pinsel.

Zwei bis drei Tage vor dem Streichen sind die Rahmen gründlich zu reinigen. Abgeplatzter Kitt muß vorher erneuert werden; mit einem Spachtel, der nur wenige Pfennige kostet, läßt er sich leicht in die Fugen streichen. Sind die Eisenbeschläge rostig, dann müssen sie erst mit Schmirgelleinen blank gerieben und darauf vorgestrichen werden. Einige Tage darauf kann dann der ganze Rahmen gestrichen werden.

Wenn Sie es noch nicht getan haben, dann lassen Sie sich am besten das Ansetzen des Pinsels zeigen. Darin beruht nämlich das ganze Kunststück, das gar nicht so viel Geschick erfordert, wie man annimmt. Man taucht den Pinsel in die gut umgerührte Farbe, streicht ihn etwas aus, so daß keine Farbe mehr abtropft und fährt mit ruhigen Strichen über den Rahmen. Ist etwas Farbe aufs Fenster gekommen, dann kann man sie am nächsten Tage mit einer alten Rasierklinge mühelos abnehmen, ohne dem Anstrich zu schaden.

Nachdem der erste Anstrich gut trocken ist, streiche man ein zweites Mal mit Emaillelack. Mit gutem Emaillelack erzielt man blitzblanke Rahmen, die hübsch aussehen, lange sauber bleiben und sich leicht reinigen lassen. Lackierte Rahmen sollen möglichst häufig trocken abgewischt werden. An viel gebrauchten Stellen schützt ein wenig Bohnerwachs den Anstrich. Ein nasses Reinigen ist lange Zeit nicht nötig, und braucht dann nur mit klarem Wasser zu erfolgen.

Die Motten kommen!

Die kleine unscheinbare Motte ist ein arger Zerstörer, die Motte selbst, d. h. das fliegende Insekt richtet zwar keinen Schaden an, aber sie legt in Woll- und Pelzsachen ihre Eier ab, und aus diesen entwickeln sich kleine Mottenraupen, die eine große Gefräßigkeit an den Tag legen. Sie verzehren sowohl die Wollfaser als auch die Haare des Pelzes.

Zur wirksamen Bekämpfung gehört, daß man die Einnistung der Motten in Koffern, Kleiderschränken und Pelzkisten möglichst verhindert. Hierbei leisten uns die verschiedenartigsten Mottenvertilgungsmittel gute Dienste. Ein wegen seines angenehmen Geruches und seiner Wirksamkeit bevorzugtes Mittel ist der Kampfer. Früher verwendete man Kampfer japanischen Ursprungs. Heute ist der japanische Kampfer durch den in Deutschland hergestellten künstlichen Kampfer, der qualitativ völlig gleichwertig ist, vollkommen ersetzt worden. Billigere Mittel sind Naphthalin, gemahlener Pfeffer, Insektenpulver. Zu empfehlen sind vor allem besonders hergestellte Mottenessenz oder Mottenpulver.

Es genügt nun nicht, in die Kleiderschränke und in die Taschen der Garderobe Naphthalin oder Kampfer zu streuen und den Kleiderschrank abzuschließen. Die zu schützenden Sachen bedürfen vielmehr einer aufmerksamen Behandlung, wenn sie nicht bis zu den Wintermonaten dem Mottenfraß zum Opfer fallen sollen. Die Motten halten sich vornehmlich im Dunklen auf. Motten und ihre Brut scheuen Sonne, Hitze und Zugluft. Deshalb ist zunächst ein Hinaushängen der Kleider an die frische Luft und ein regelmäßiges Ausklopfen derselben zu empfehlen. Erfahrungen haben gelehrt, daß auch durch einfaches Bürsten und Ausklopfen schon eingenistete Mottenlarven sich nicht immer entfernen lassen. Man sehe deshalb die Kleidungsstücke nach dem Ausbürsten nochmals genau durch und entferne die Larven. Wertvolle Kleidungsstücke und Pelzmäntel stecke man, wenn möglich, in Papiersäcke, in die man vorher ein Mottenmittel gestreut hat. Dieses ist der sicherste Schutz gegen Motten. Es ist auch darauf zu achten, daß der Kleiderschrank keine Ritzen aufweist. Sind solche vorhanden, muß der Schrank vorher mit Papier ausgeklebt werden. Erfahrungsgemäß gehen die Motten nicht durch Papier. Auch im Kleiderschrank sorge man dafür, daß die Kleider nicht zu dicht aufeinanderhängen. Alle vier Wochen nehme man sie heraus, um sie zu lüften und auszuklopfen. Bevor man sie wieder in den Schrank hängt, streue man reichlich Mottenvertilgungsmittel ein.

Das Pelzwerk kämme man mit einem weitgezähnten Kamm bis aufs Leder gut durch, bestreue es dicht mit Mottenpulver und lege es dann in die Mottenkiste. Diese ist eine innen mit Blech ausgeschlagene Kiste, die man nachher zunagelt und deren Ritzen man sorgfältig mit Papier zuklebt. Auch kleinere Gegenstände, wie Strümpfe, Schals wollene Jacken, lege man in die Kiste. Auch vergesse man nicht die Polstermöbel und Portieren nachzusehen und mit Mottenessenz zu bestäuben. So alles vorbereitet, kann die Hausfrau ruhig dem kommenden Winter entgegensehen.

Reinigung von Kristallglas.

Das herrlich blitzende kostbare Kristallglas ist vielen Hausfrauen sehr ans Herz gewachsen. Um diesem seine Schönheit zu erhalten, muß es vorsichtig behandelt werden. Man soll es niemals übereinander, und auch auf keine harte Unterlage stellen. Es darf niemals mit anderem Geschirr zusammen abgewaschen werden; Soda ist zu vermeiden. Am besten nimmt man gute Seifenflocken ins Wasser. Nach dem warmen Waschen wird mit warmem Wasser gespült und sofort mit einem recht weichen Tuch blankgerieben.

Kristallflaschen und Blumenvasen, die innen schmutzig sind, füllt man mit etwas Seifenwasser, dem Salmiakgeist zugesetzt wird. Werden die Flaschen durch kräftiges Schütteln nicht sauber, dann kann man mit kleinen Kartoffelstückchen nachhelfen. Auch Seifenspiritus kann zur Reinigung genommen werden. Nachher spült man gründlich warm nach.

Möbelpflege.

Ledertücher sind zum Abreiben feiner Möbel selbst den weichen Staubtüchern vorzuziehen, zumal die Erfahrung lehrt, daß sie trotz der höheren Anschaffungskosten durch ihre Unverwüstlichkeit im Gebrauch nicht teurer sind als Staubtücher, da sie sich nach dem Schmutzigwerden einfach und vorzüglich reinigen lassen.

Behandlung von Schuhtüchern.

Schuhtücher, die sehr praktisch zum Nachpolieren von Stiefeln angewendet werden, wäscht man von Zeit zu Zeit in Seifenwasser, dem etwas Salmiakgeist und Terpentinöl zugesetzt wird, aus. Auch Wichsbürsten müssen zuweilen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Es ist aus diesem Grunde auch ratsam, keine allzu billigen Bürsten zu kaufen.

Was die Hausfrau zum Hausputz braucht!

Aufarbeiten u. Modernisieren
gebrauchter Möbelstücke jeder Art wie **Sofas, Matratzen, Chaiselongues, Sessel und sonstige Polstermöbel**
In eigener Werkstatt
Jos. Passerschroer
BOCHOLT i/W. Polsterer- und Dekorateurmeister
Ravardistraße gegenüber Capitol-Theater

Für den Hausputz
die gute Bürste von **Otto Mess!**

Handwaschbürsten	St. 6 Pf.	Roßhaar-Besen	St. 1,00 Mk.
Waschbürsten	Stück 10 Pf.	Kokos-Handfeger	St. 23 Pf.
Wurzelbürsten	Stück 25 Pf.	Piasavabesen	Stück 50 Pf.
Scheuerbürsten	Stück 23, 16 und 15 Pf.	Kokosbesen	St. 50 u. 33 Pf.
Schrubber	St. 35, 25 u. 20 Pf.	Aufnehmer	Stück 50, 45, 35 u. 25 Pf.
Klosettbürsten	Stück 23 Pf.	Palustücher	Stück 10 Pf.
Wichsbürsten	Stück 23 Pf.	Bohnertücher	Stück 40 Pf.
Bohnerwachs, gelb lose	Pfund nur 45 Pf.	Bohnerbeize, braun lose	Pfund nur 48 Pf.

Otto Mess
3 Proz. Rabatt 3 Proz. Rabatt

Hausfrau, denk daran!
Farben, Lacke, Pinsel, Bohnerwachs, Fensterleder, Schwämme,
sowie alles für den Hausputz
findest Du in bester Qualität sehr preiswert in der
Drogerie Reygers,
jetzt Osterstraße 49 (neben Schuhhaus Leiting)
Habe die Farben und Lackvorräte der Firma Johann Meyermann übernommen und biete sie günstig an.

Frühjahrs-Kleidung
reinigt u. färbt
gut, schnell und billig
Jngenschay, Bocholt I. W.
Färberei und chemische Wäscherei
Fernsprecher 2347 — Gegründet 1900
Rücksendung nach auswärts innerhalb 3 Tagen.
Trauersachen schneller.

Für den
Hausputz
finden Sie bei uns die reichhaltigste Auswahl in schöngemusterten
Schrankpapieren
auch
abwaschbares Schrankpapier.
Temming & Heilborn
Nordstraße 27

Zum Hausputz!

Möbelpolitur		Fußbodenlacke	
Furnio	Flasche 0.90, 1.80	Glasurit	Dose 0.95, 1.80
Mopu	Flasche 1.00	Glamomax, in 3 Stunden hart trocknend	Dose 1.30, 2.50
Famos	Flasche 1.00	Perplex, bodenrein	Sch. 0.35
Immerblank	Flasche 1.50	Dompfaff, Bohnerwachs	0.56, 1.00
Cirine-Teppichwäsche	in Sch. 0.75, 1.25		

Stah'späne, Terpentin, Spiritus, Benzin, Mop-Politur.
Wer senden alles gern kostenfrei ins Haus.
Drogerie Feldmann
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz

Weg damit!
Es lohnt sich nicht mehr, die alten Gardinen noch zu stopfen, wenn Sie meine **Auswahl u. Preise** gesehen haben
Große Auswahl in Gardinen u. Dekorationsstoffen
Ebenso leistungsfähig in **Polstermöbeln aller Art.**
Reparaturen fachgemäß und billig in eigener Werkstatt.
Theo Ostendorf
Spezialhaus für Innendekoration
Ravardistraße 17 Fernruf 2047

Für den Hausputz!

Schellack-Lösung	½ Ltr.	0.50
Bohnerwachs, gelb	Pfd.	0.45
Bohnerwachs, weiß u. farbig	„	0.60
Flüssigen Bohnerwachs	„	0.70
Waschbenzin	Ltr. 0.65 u.	0.50

Mopoel, Salmiakgeist, Terpentin, Fensterleder, Schwämme.
„Furnio", die beste Möbelpolitur, Fl. 1.80 u. 0.90
Drogerie Bruns
Nordstraße 22

Und wenn alles so schön blitzsauber ist
dann möchte man auch gern
ein Paar neue Gardinen
vor den Fenstern haben. Vielleicht fehlt auch noch ein
Teppich oder Läufer, eine Couch
oder sonst ein gemütliches Polstermöbel. — In meiner großen Auswahl findet sich bestimmt das Passende.
HERMANN HEMSING
Polstermöbel, Innendekoration, jetzt Königstraße 10 Ruf 3031

Für den Hausputz
empfehle ich zur Reinigung u. Auffrischung Ihrer Möbel:
Furnio-Möbelpolitur 0.90 und 1.80
Vogels „Famos", für dunkle Möbel 1.—
Möpu, für helle Möbel 0.35 und 1.—
Bohnerwachs weiß, gelb und braun
Drogerie Klaßen
Langenbergstraße 5 (neben Metzgerei Kaßner).

Für den Hausputz alles vorrätig!

Abseifer I	0.24	Schrubber I	0.28
Abseifer II	0.18	Schrubber II	0.20
Wischer	0.20		

sowie alle anderen **Putz- u. Waschartikel.**
3% **Hill** 3%
Bocholt Ruf 2134

Wie neu
werden Ihre Kleider, wenn Sie sie bei **DURST** umfärben oder reinigen lassen.
Verarbeitung Ihrer Garderobe in fachgemäßer Ausführung bei billigster Berechnung.
Spezial-Musterfärberei f. Wolle, Seiden, Kunstseid.
Färberei und Reinigung Durst
Südmauer 54

Lassen Sie Ihre alten Möbel bei mir modernisieren oder reparieren.
Außerdem finden Sie bei mir eine genügende Auswahl von
Näh- und Teetischen, Blumenständern und Einzelmöbeln aller Art.
Alles gut und preiswert. — Anfertigung nach Wunsch.
MÖBELHAUS NALES
Dinxperloer Straße 10

Armer Ehemann!
Hausputz — — — das ist Deine schrecklichste Zeit! — Aber sie muß sein, wie Dir Deine Frau gern sagt. Tröste Dich darum! Flüchte in die nächste Wirtschaft und trinke dort eine
Flasche Coca-Cola (eisgekühlt)
dann wirst Du alles überstehen.
Vertrieb: **Th. Wiethold.**
Schanze 47.
Große Auswahl in Kognaks, Likören aller Art.
Rhein-, Mosel- und Südweine
in bekanntesten Marken.